

Zwischen Ebbe und Flut

BURG/ ST. MICHAELISDONN

Sämtliche 14 Amtsge- meinden haben ihren Haushalt für dieses Jahr verabschiedet. Herrscht Ebbe oder Flut in den Kas- sen der Dörfer? Wir wer- fen einen Blick auf die Pro- Kopf-Verschuldung, die Kämmerer Jens Sieben- born anhand der Pläne für 2025 errechnet hat.

Von Michaela Reh

E s sind Schulden, die zu- nächst einmal keiner in sei- nem eigenen Portemonnaie merkt. Sie sind recht abstrakt. Kaum einer kennt die Höhe genau. Und doch können sie wehtun. Denn wenn für die Kredite hohe Zinsen anfallen, hat die Gemeinde an anderer Ecke weniger Geld zur Verfügung. Sie muss den Rotstift ansetzen. „Eine Konsequenz ist dann häufig die Erhöhung der Steu- ern: Grundsteuer A und B oder Hundesteuer, oder beides“, sagt Siebenborn. Das bekommt der Bür- ger natürlich am eigenen Leib zu spüren, weil er plötzlich tiefer in die Tasche greifen muss.

Die Unterschiede bei der Ver- schuldung sind relativ groß. Erfreu- lich: „Durchweg sind dennoch auf- fallend wenig Kredite im Amtsbe- reich aufgenommen worden“, sagt Jens Siebenborn. Und wenn Geld geliehen werden musste, dann in erster Linie, um den Neubau von Feuerwachen oder Kindergärten zu finanzieren. „Das sind Pflichtaufga- ben, die eine Gemeinde erfüllen muss“, sagt Siebenborn. Lediglich Burg macht da eine Ausnahme: „Da wurde vor ein paar Jahren ein Kredit aufgenommen, um das C-Stadion für rund 300.000 Euro zu sanieren. Das ist eine freiwillige Aufgabe.“ An- ders der barrierefreie ZOB-Umbau im Luftkurort für knapp 600.000 Euro, der ebenfalls über ein Darle- hen finanziert worden ist. Noch ist die Pro-Kopf-Verschuldung in Burg mit rund 800 Euro dennoch ver- gleichsweise nied- rig. In den kom- menden Jahren wird sie aber in die Höhe schnellen, denn Burg plant den Bau einer neuen Feuerwache sowie eines zusätzli- chen Kindergartens – und in der Haushaltskasse herrscht Ebbe. An- ders in St. Michaelisdonn: Dort ist die Finanzlage solide, die Verschul- dung gering. St. Michaelisdonn hat allerdings auch eine bessere Ein- nahmequelle: Es streicht viel mehr Gewerbesteuer ein als Burg. Der Luftkurort hat das Problem, zusätz- liche Flächen für die Ansiedlung von neuen Gewerbebetrieben aus- zuweisen.

Drei der insgesamt 14 Amtsge- meinden haben keinen einzigen Cent öffentliche Schulden: Brickeln, Großenrade und Quickborn. Bri- ckeln und Quickborn gehören zu den kleinsten Gemeinden: In ihnen wohnen nicht einmal 200 Bürger. Etwas mehr sind es in Großenrade. Dort sind immerhin knapp 500 Menschen gemeldet. „Diese



Der barrierefrei umgebaute ZOB in Burg ist im vergangenen Jahr eingeweiht worden. Ein Projekt, für das die Gemeinde einen Kredit benötigt hat. Foto: Reh

drei Dörfer haben bislang keine Kre- dite aufnehmen müssen“, sagt Sie- benborn. Ihre Pro-Kopf-Verschul- dung beträgt Null. Damit bürden sie kommenden Generationen keiner- lei Zins- und Tilgungslasten auf. Da- bei haben sich Brickeln und Quick- born finanziell am Bau des Vier- Dörfer-Kindergartens in Buchholz beteiligt, der im Januar eingeweiht worden ist. „Das konnten die bei- den Kommunen aus ihren liquiden Mitteln bewerkstelligen“, sagt Jens Siebenborn. Bei den übrigen elf Kommunen reicht die Pro-Kopf- Verschuldung von knapp 120 Euro in St. Michaelisdonn bis knapp 3.200 Euro in Dingen und Averlak, den beiden traurigen Spitzenrei- tern.

Vergleichsweise hoch ist die Kennzahl auch in den beiden Ge- meinden Eddelak und Eggstedt. Kein Wunder, denn beide Dörfer wollen kräftig investieren: In Edde-

lak wird ein Drei-Dörfer-Kindergar- ten gebaut, von dem Eddelak den Löwenanteil der Investitionskosten schultert. Die Kostenschätzungen für den Kindergarten belaufen sich auf rund 6,8 Millionen Euro. Die An- gebote für die ausgeschriebenen Gewerke lagen bisher alle im Kos- tenrahmen. Eddelak mit den meis- ten Einwohnern zahlt etwa die Hälft- e, Averlak und Dingen etwa 25 Pro- zent. Alle drei Kommunen müssen dafür Kredite aufnehmen.

In Eggstedt soll ein neues Multi- funktionsgebäude, ein Dorftreff, er- richtet werden, in dem auch die Feuerwehr beheimatet sein wird. Die Gemeinde stemmt das Millionenprojekt, obwohl sich zur- zeit kein passender Fördertopf mehr finden lässt. Das hat die Poli- tik einhellig beschlossen. Die Aus- führungsplanung ist gestartet. Ins- gesamt, so wird geschätzt, schlägt das Errichten des Multifunktionsge- bäudes mit rund 3,3 Millionen Euro zu Buche. Das ist nicht ohne Darle- hen zu bewerkstelligen. „Natürlich hoffen wir weiter auf eine öffentli- che Förderung“, sagt Eggstedts Bür- germeister Stefan Kiehl. Ganz zu Be- ginn der Planung war man von 750.000 Euro ausgegangen, dann wurde der Geldhahn vorerst zuge- dreht. Das Landesamt für Landwirt- schaft und nachhaltige Landent- wicklung (LLnL) habe immerhin in Aussicht gestellt, dass in diesem Jahr ein neues Förderprogramm aufgelegt wird. Wie viel Geld dann für ein Multifunktionsgebäude wie das in Eggstedt dabei herauspringt, sei allerdings noch offen.

Durchweg sind auffallend wenig Kredite im Amts- bereich aufge- nommen worden.

Kämmerer Jens Siebenborn

Ebenfalls relativ hoch ist die Pro- Kopf-Verschuldung in Buchholz. Dort beträgt sie rechnerisch exakt 1.654,39 Euro, was in der Gemeinde vor allem mit zwei Investitionen zu tun hat: Dem Bau des Vier-Dörfer- Kindergartens für rund 2,2 Millionen Euro und den des Dorftreffs für rund 2,3 Millionen Euro. In der Kanalge- meinde Hochdonn schlägt die ge- plante Errichtung einer neuen Feuerwache ebenfalls zu Bu- che. Sie lässt sich nicht ohne fremdes Geld finanzieren.

Die Pro-Kopf-Verschuldung für eine Gemeinde illustriert, wie viele Schulden die Kommune je Einwoh- ner hat. Generell gilt, dass die finan- zielle Situation des Dorfes umso besser ist, je niedriger die Pro-Kopf- Verschuldung ist. An- dererseits könne die zusätzliche Aufnah- me von Fremdkapital durchaus finanzwirt- schaftlich vorteilhaft sein, nämlich dann, wenn die Rendite, die mit dem zusätzlichen Kapital erwirt- schaftet wird, höher ist, als der Fremdkapitalzinssatz.

Alle Haushalte schließen 2025 planmäßig mit einem Minus. In Bri- ckeln ist es 1000 Euro hoch, in Burg über eine Million Euro. „Aber wegen der guten Jahresergebnisse können alle ihr Defizit mit einem Griff in die Rücklage ausgleichen“, sagt Sie- benborn. So steht am Ende doch überall die schwarze Null. Noch.

Grafik: Schrader/
Boyens Medien